Die Wahrheit

In dem kleinen Nest Amels in Niederösterreich geboren, wußte Alois, wie man im Familienkreise noch heute erzählt, schon mit fünf Jahren, was er werden wollte: Pfarrer. Er spielte mit Vorliebe Prozession, zündete die Kerzen zum „Marienbild" mit den sonst patschigen Händchen zielsicher an und betete immer laut und mit einer Inbrunst, die die anwesenden Gaffer mächtig hinzog.

Nachdem er sechs Jahre alt geworden war und bereits die Schulbank mit seiner römisch-katholischen Überzeugung drückte, mußte man vom Herrn Schullehrer hören, daß Alois in allen Gegenständen einen sogenannten Stachel finde, vor dem er sich fürchte und somit nichts oder nur wenig lerne. Dagegen lobte ihn der Herr Pfarrer sehr, und Alois war sein bester Schüler.

Nachdem Alois zehn Jahre alt war, wurde über ihn die Entscheidung getroffen, daß er „Pfarrer studieren" müsse. Der Herr Schullehrer war im Laufe der Zeit mit ihm zufriedener geworden, zu dem der Herr Pfarrer sein Bestes beigetragen, um den Herrn Schullehrer zu überzeugen, daß eben die Religion und die Liebe zu ihr das Wesentliche im Leben eines Christen sei.

So wurde Alois 20 und 30 Jahre alt. Mein Gott, das Leben fließt ja nur so, die Tage, Monate und Jahre ziehen wie ein Film dahin und so finden wir eines Tages Alois Bilich — als Pfarrer in der Gemeinde am Berg.

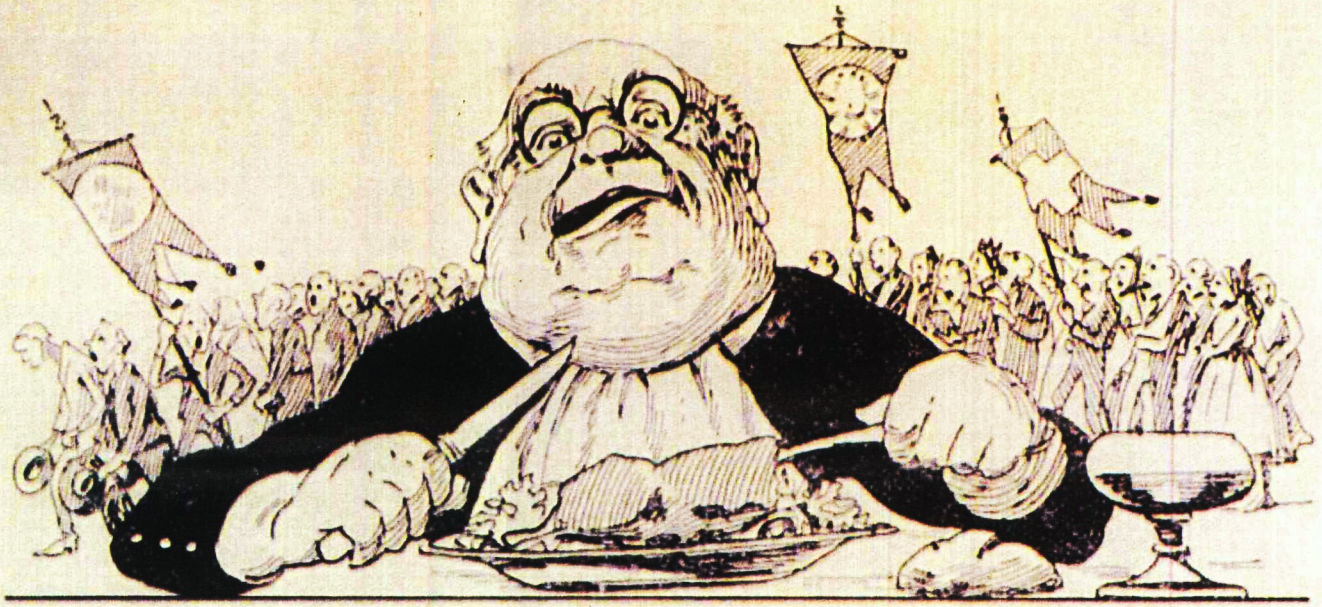
Als Alois 45 Jahre alt geworden war, passierte ihm das Pech, daß seine junge, treue Wirtschafterin Marie in seiner Pfarrei Zwillinge gebar.

Furchtbar; schrecklich! Was wird die vorgesetzte Behörde sagen. Mit seiner Gemeinde würde er schon von der Kanzel aus fertig werden. Aber die vorgesetzte Behörde. Furchtbar; schrecklich!

Das war sein erstes Empfinden, als der Mesner ihm soeben die Botschaft von der Geburt der Zwillinge im Pfarrhaus überbrachte. „Mein Gott", eröffnete der Mesner die peinliche Stille, „mein Gott, Hochwürden, bei dem Umfang, was die Marie z'letzt g'habt hat, hat ma bestimmt g'laubt, da müassen Vierlinge kemma. I gratulier, Hochwürden, und san mir froh, daß es nur Zwilling san". Dem Pfarrer war trotz der tröstenden Worte nicht gut zu Mute. Da reifte ein rettender Gedanke in seinem Gehirn. „Mesna", sagte er, „wollt's Ihr die Zwillinge auf Euch nehmen? Auf eine sehr gute Belohnung kommt es mir nicht an. Ihr seid's ledig und frei."

Der Mesner äugelte mit dem Angebot. Dann sagte er: „Hochwürden, das geht net. I, das schwache Mannerl, und Zwilling. I kann nur bei der Wahrheit bleib'n; oans nimm i auf mi."

ooo



Der Tisch des Herrn ist nicht für jedermann gedeckt

Charakterfest

„Guter Gott", betete ein frommer Mann, „gib mir 10.000 Schilling. Ich verspreche, daß ich die Hälfte des Betrages an Arme verteile. Glaubst du mir aber nicht, dann gib mir nur 5000 Schilling."

*

Es muß immer wieder ein bißchen militärische Spionage in Europa betrieben werden, damit dieses Gewerbe bis zum nächsten Krieg nicht ausstirbt ...

ooo

Entgegenkommend

Willi, erster Buchhalter, hat sich in Abwesenheit seines reichen, aber sehr geizigen Prinzipals mit dessen Tochter verlobt. Er richtete folgendes Telegramm mit bezahlter Rückantwort an seinen zukünftigen Schwiegervater:

„Soeben mit Betty verlobt — Mama einverstanden — bitten auch um Ihren Segen. — Segen bezahlt. Betty und Willi."

ooo

Gesegneter Fischfang

Der Pastor saß am Bache. Rechts von ihm saß seine Nichte Lucie. Links von ihm saß seine Nichte Bettie. Da ging der Angler Schmitz vorbei und fragte freundlich: „Na, haben Sie irgend etwas geangelt?" Der Pastor wandte sich würdevoll um: „Ich angle nicht." — „So, Sie angeln nicht? Ich dachte, Sie angelten!" — „Ich bin ein Menschenfischer, aber ich töte keine unschuldigen Tiere." — „Ein Menschenfischer?" fragte der Angler Schmitz erstaunt. Dann zog ein breites Grinsen über sein Gesicht, und mit einem Blick auf die Damen Lucie und Bettie sagte er: „Eins muß man Ihnen lassen: Verdammt hübsche Köder haben Sie sich zugelegt!"

ooo

Keime

„Herr Doktor, enthält ein Kuß wirklich Keime?"

„Manchmal sogar recht gefährliche!"

„So?"

„Ja, er kann zur Ehe führen."

ooo